Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 4

Rubrik: Psychologischer Ratgeber

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Psychologischer Ratgeber

Frage: Wie ift der Nervosität meines 9jährigen Mädchens abzuhelsen? Unser Kind ist schon von klein auf surchtbar unruhig gewesen, beim geringsten Wiederstand weint das Kind, hat keine Ausdauer, weder für Spiel noch Arbeit, seine Hände und Füße sind in steter Bewegung. Es schläft schlecht und unruhig, schreit oft im Schlafe auf. Seine Nervosität nimmt oft geradezu beängstigende Formen an. Was sollen wir tun?

Beforgte Mutter. Untwort: Die Nervosität des Rindes beruht meist auf einer angeborenen Anlage und wird ausgelöst durch mannig= fache äußere Einwirfungen. Durch äuffere Umstände, wie unzwedmäßige Erziehung wird die Ueberwindung des Ue= bels noch erschwert. Die förperliche Un= ruhe entspringt oft einer nervösen Reiz= barkeit und wird mit der Zeit zur reinen Gewohnheit. Durch zwedmäßige Erziehung find solche Angewohnheiten abzugewöhnen. Bor Strenge und häufigen Ermahnungen möchte ich Sie warnen, fie steigern nur die Unruhe des Kindes und stumpfen auf die Dauer ab. Für den unruhigen Schlaf des Kindes möch= te ich Ihnen abendliche Kamillenbäder empfehlen und rate Ihnen die Umftel= lung des Speisezettels in vorwiegend vegetarische Kost (Gemüse, Früchte, feine Eier- oder Fleischspeisen) und eventl. Berabreichung eines nervenstärkenden Mittels wie Biomalz mit Magnesium und Kalf oder Ovomaltine an. Nervoje Rinder follten, wenn dies möglich ift, eine Zeitlang die Umgebung ändern. Ein solcher Wechsel kann oft Wunder wirfen. Bielleicht versuchen Sie es mal, das Kind für einige Monate in einem gutgeleiteten Kinderheim unterzubrins gen. Eventl. Adressen stehen gerne zur Berfügung. Sollte ein folder Bechfel feinen Erfolg zeitigen, würde ich nicht zögern, das Rind in seelenärztliche Behandlung zu geben, um es vor späteren Neurosen zu schützen.

Frage: Unser Junge lernt so schlecht und seine Promotion in die 6. Sekundar-klasse ist gefährdet. Mein Mann glaubt, daß es sich einsach um Vernfaulheit handelt, da der Bube sonst in jeder Beziehung ein anstelliges Bürschchen ist. Im Rechenen, Aufsah und Französisch hat er solsche Mühe nachzukommen, während seine Leistungen in Geographie, Geschichte, Deutsch usw. gut die Sefriedigend sind. Wir geben uns Mühe mit dem Kind, um ihm die Schande des Sigenbleibens zu ersparen. Können Sie uns raten?

Untwort: Haben Sie noch nie darüber nachgedacht, daß es nicht das fehlende Interesse für obige Fächer sein könnte, sondern einfach ein geistiges Unvermögen? Der Lehrstoff geht wahrscheinlich über des Jungen Kräfte. Es ist damit nicht gesagt, daß der Junge "dumm" ist, es fann sich um eine vorübergehende Erscheinung der Entwicklungsjahre handeln. Vielleicht auch liegt seine Begabung auf einem andern Gebiete. Das aroße Bemühen vieler Estern, ihre Kin-

der auf der Erfolgsleiter eine höhere Stufe erklimmen zu laffen, als fie felbst erreichten, ist ein schöner Zug von Elsternliebe. Aber was hat dieser Ehrgeiz zur Folge? Von Jahr zu Jahr mehren sich die Forderungen. Wo früher eine gute Primarschulbildung zur Berufs= lehre vollauf genügte, wird heute höhere Schulbildung verlangt! Meines Erachtens ist aber jedem Lehrmeister mit einem aufgewedten, anftelligen Brimarschüler besser gedient, als mit einem schlechten Sekundarschüler. Zum Glück gibt es auch heute noch einsichtige Berufsleute genug, die mehr auf die praftische Beranlagung, als auf geistiges Wissen schauen. Daher möchte ich Ihnen raten, wenn sich die Leistungen des Sohnes bis zum Frühjahr nicht bessern, ernstlich die Frage in Erwägung zu ziehen, ob Sie ihn nicht lieber über= haupt aus der Schule nehmen wollen, als sich felbst, ihm, wie auch seinen Lehmühevolle Durchschleppen rern das durch die kommenden vier Jahre aufzuladen. Wieviele schwere Stunden erfpa= ren einsichtige Eltern ihren mittelmäßig begabten Kindern und fich selber! Wenn das Kind schlecht lernt, bedeutet es si= cherlich keine Freude für die Eltern und Lehrer, aber es dafür zu bestrafen, muß vorher gut überlegt werden, denn für die spätere Eristenz ist es wichtiger, zu= friedene Menschen heranzuziehen. Zu= friedenheit ist nur bei Kindern zu finden, die ihre Arbeit lieben und nicht bei denen, die eine ihnen aufgezwun= gene Arbeit tun müffen.

Frage: Unser Bube möchte Lehrer werden. Er bringt die besten Zeugnisse heim, ist aber ein Bücherwurm und "Stubenhöck". Muß der Lehrer heutzutage nicht förperlich tüchtig, ein Sporttyp sein, um eine Stellung zu friegen? Was raten Sie uns?

Antwort: Es fragt sich, ob Ihr Sohn aus eigenem Entschluß oder auf frem-den Rat hin sich zum Lehrerberuf entschlossen hat, ob rein ideelle oder neben= bei materielle Gründe bei dieser Berufs= wahl mitspielen. Ein guter Schüler verspricht noch lange kein guter Lehrer. Es fommt nicht so sehr auf das Wissen, das erworben werden kann, als auf die erzieherischen Fähigkeiten an. Sind diese Fähigkeiten, sowie eine im Charakter liegende Büte, d. h. eine felbitlofe Un= teilnahme am feelisch=geistigen Bedei= ben der andern, sowie eine innere Reiterkeit des Wesens Grundzüge Ihres Sohnes, so scheinen mir alle Anforde= rungen zum Lehrerberuf gegeben. Freu-de am Studium und an Büchern allein gewährleiften m. E. feine Sicherheit gur restlosen Befriedigung in diesem Berufe. Sind es nur diese Fattoren, die Ihren Sohn zu der Wahl führen, so möchte Ihnen dringend davon abraten. Dann fame für ihn eher der Beruf eines Bibliothekars oder eines Wissen-schafters in Frage. Daß der Knabe kein Sporttyp ift, scheint mir für den Beruf weniger von Belang, tropdem es für einen Bolks- oder Mittelschullehrer eine große Kontaktmöglichkeit bedeutet, bei der heutigen Sportbegeisterung der Jugend auch da mitgeben zu fonnen. Wenn aber alle andern Voraussehungen zum

Beruf gegeben sind, wird ihn dies Manto nicht abhalten, dennoch ein vorzügslicher Lehrer zu sein. Bei der Vergebung von Stellen stehen wohl in erster Linie die erzieherischen, nicht die sportlichen Fähigseiten im Bordergrund. Der Lehrerberuf stellt hohe Anforderungen an seinen Träger in sittlich-resigiöser und geistiger Hinsicht, und wenn er den Beruf im einzig richtigen Sinne ausüben will, dann muß er Erzieher, nicht bloß Unterrichtender sein.

M. S. G. Wenn des Tages Arbeit hin= ter ihr lag, saß die Bäuerin jest meistens einige Minuten gang still in der Stube. Ihre fleißigen Hände ruhten. Sie hielt die Augen geschlossen. Ihre Gedanken wanderten hin zum Sechsjährigen, dem Aeltesten. .Schläft er jetzt wohl? Wirft er sich unruhig in seinem Spitalbett hin und her? Leidet er Schmerzen?" Sie konnte auf diese Fragen keine Antwort finden. Meis ftens fah sie sich dann in die Aengste und Schrecken jenes Unglückstages versetzt, da der Knabe an der neuen Schneidemaschine hantierte und sich dabei zum Krüppel machte. Würde sie je das Grauen jenes Tages überwinden fönnen? – - Es fam die Zeit, da der Kleine in sein Elternhaus zurückfehren durfte. Er tat es still und irsgendwie fremd. Durch den Unglücksfall war er sichtlich ein anderer geworden. Am liebsten hielt er sich in der Stube verborgen und hantierte an einigen Klöken oder, wenn niemand zugegen war, vertiefte er sich in die Betrachtung seiner Krüppelhand. Ram jemand, so versteckte er sie und oft= mals auch sich selbst. Die Mutter stand vor gang neuen und schweren Aufgaben. "Wie bringe ich den Knaben aus seiner Einsam= feit heraus? Wie wede ich seine Interessen wieder, damit er trot seines Krüppeltums am Leben und Treiben um ihn her weiter Anteil nimmt? Wie verbinde ich ihn neu mit uns, seinen Eltern, mit seinen Beschwistern und einem weiteren Rreis von Menschen?" Solche Fragen stellte fie sich und mußte keine rechte Antwort darauf. -Ihr und weitern Müttern fann Antwort gegeben werden von Erziehungsberatungs= stellen (nähere Angaben: "Bro Infirmis", Zentralsefr., Kantonsschulstr. 1, Zürich).

Wonkutur

Gemeinschaftskreditkasse mit Wartezeit Aktiengesellschaft Zürich

Zweigniederlassung Bern
Bubenbergplatz 8 — Tel. 28.278

ist eine Bausparkasse, die

Vertrauen

verdient.
Bürgenfreie, unkündbare
Finanzierung von Wohnhäusern und landwirtschaftlichen Heimwesen. (Neubau
und Hypothekenablösung.)
Vermittlung von Bau- und
Ueberbrückungskrediten
bis zur Zuteilung des Bauspardarlehens.